SANKT GEORGS BLATT

36. Jahrgang **November 2021**

Aus dem Inhalt:

Patriarch Bartholomaios	Seite	2
Jüdische Synagogen	Seite	4
Seelsorge im Wandel der Zeit	Seite	6
Vinzentinische Spiritualität	Seite	9
St. Georgs-Kolleg	Seite	10
Vinzentinische Familie	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15

30 Jahre Ökumenischer Patriarch

Bartholomaios beim interreligiösen Treffen in Rom am 4. Oktober 2021

© 2021 KNA GmbH, www.kna.de, All Rights Reserved

Grußworte an den Patriarchen Bartholomaios

Brief des Heiligen Vaters Franziskus
an seine Heiligkeit
den ökumenischen Patriarchen Bartholomaios
anlässlich des 30. Jahrestags von seiner Wahl
zum Erzbischof von Konstantinopel
und zum ökumenischen Patriarchen

Rom, San Giovanni im Lateran,
22. Oktober 2021

An Seine Allheiligkeit Bartholomaios
Erzbischof von Konstantinopel
Ökumenischer Patriarch

Gnade sei mit euch und Friede von Ihm, der ist und der war und der kommt. (Offb 1,4)

Liebster Bruder in Christus,

Zum freudigen Anlass des 30. Jahrestages Ihrer Wahl zum Erzbischof von Konstantinopel und zum Ökumenischen Patriarchen wünsche ich Ihnen von Herzen: Χρόνια πολλά! Ad multos annos!

Ich schließe mich Ihnen an, um den Herrn für die vielen Segnungen zu danken, die er über ihr Leben und Ihren Dienst in diesen Jahren ausgegossen hat und bete, dass Gott, von dem alle Gaben kommen, Ihnen Gesundheit, geistliche Freude und reichlich Gnade gewähren möge, um jeden Aspekt Ihres erhabenen Dienstes zu stützen.

Mit Dankbarkeit gegenüber Gott denke ich an unsere tiefe persönliche Verbundenheit, seit der Zeit der Inauguration meines päpstlichen Amtes, als Sie mich mit Ihrer Anwesenheit in Rom beehrten. Mit der Zeit, ist dieses Band zu einer brüderlichen Freundschaft geworden, gewachsen in vielen Begegnungen nicht nur in Rom, sondern auch am Phanar (Istanbul), in Jerusalem, Assisi, Kairo, Lesbos, Bari und Budapest.

Wie Ihre Teilnahme an den kürzlich in Rom abgehaltenen Großveranstaltungen – bei denen Ihre Anwesenheit sehr geschätzt wurde – erneut ganz deutlich gezeigt hat, teile ich mit Ihnen das Verständnis unserer gemeinsamen pastoralen Verantwortung angesichts der dringenden Herausforderungen, mit denen die gesamte Menschheitsfamilie heute konfrontiert ist.

Insbesondere versichere ich Ihnen meine Wertschätzung für Ihr Engagement für die Bewahrung der Schöpfung und für Ihr Nachdenken über dieses Thema, aus dem ich viel gelernt habe und noch lernen werde. Mit dem Ausbruch der Pandemie und den sich daraus ergebenden schwerwiegenden gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen haben Ihr Zeugnis und Ihre Lehre über die Notwendigkeit der geistigen Bekehrung der Menschheit eine bleibende Bedeutung erlangt.

Darüber hinaus danke ich Ihnen aufrichtig dafür, dass Sie unablässig den Weg des Dialogs in Liebe und Wahrheit gewiesen haben, als einzig möglichem Weg zur Versöhnung zwischen den Gläubigen an Christus und zur Wiederherstellung ihrer vollen Gemeinschaft. Mit Gottes Hilfe ist dies der Weg, auf dem wir entschlossen gemeinsam weitergehen, denn die Nähe und die Solidarität zwischen unseren Kirchen sind ein unverzichtbarer Beitrag zur universellen Geschwisterlichkeit und sozialen Gerechtigkeit, die die Menschheit so dringend benötigt.

In tiefer brüderlicher Zuneigung umarme ich Eure Allheiligkeit in der Liebe Christi, des Herrn.

FRANZISKUS

Auch wir als österreichisches **St. Georg-Werk** stellen uns dankbar in die Reihe der Gratulanten.

Wir beten täglich in der Gemeinde für Pariarch Bartholomaios, den Bischof der Stadt, in der wir leben und wollen es weiterhin gerne tun.

Für die **vielen Zeichen der Verbundenheit**, für viele Gespräche und Begegnungen im kleineren und größeren Kreis in diesen letzten drei Jahrzehnten sind wir von Herzen **dankbar** und wünschen Seiner Allheiligkeit weiterhin **Gottes Segen und viel Gesundheit** für sein vielfältiges Wirken für die eine Schöpfung und die eine Kirche.

Religionen und Wissenschaft für Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Der Zusammenhang von Bewahrung der Schöpfung und den damit verbundenen sozialen Fragen sind dem jetzigen Papst ein besonderes Anliegen. Mit seiner zweiten Enzyklika *Laudato Si* (2015) erhielt das Umweltthema, das bereits von Patriarch Bartholomaios seit Jahren forciert wird (sein Vorgänger Dimitrios hat 1989 den Tag der Schöpfung in den orthodoxen Kalender eingeführt, 2015 wurde er von der katholischen Kirche übernommen), eine in der breiten Öffentlichkeit wirksame Unterstützung. Seither sind beide Seiten auf der Suche nach Partnern nicht nur im ökumenischen und interreligiösen Bereich, sondern auch auf wissenschaftlicher und politischer Ebene. Besonders deutlich wurde dies in der ersten Oktoberwoche in Rom, an der zwei hochkarätig besetzte Treffen stattfanden.

Klima-Apell der Religionsführer

Am Montag, 4. Oktober (Gedenktag des hl. Franz von Assisi), trafen sich fast 40 führende Religionsvertreter und unterzeichneten einen gemeinsamen Appell im Vorfeld von COP26 (UNO Klimakonferenz in Glasgow 31.10.-12.11.2021). Bereits seit Jahresbeginn wurden lt. Vatikan dafür monatliche virtuelle Treffen organisiert, bei denen Religionsvertreter und Wissenschaftler sich über Klima- und Umweltfragen austauschten.

Zum ersten Mal überhaupt riefen dabei Vertreter nahezu aller Religionen gemeinsam mit Wissenschaftlern dazu auf, weltweite Klimaschutzmaßnahmen umgehend zu intensivieren. Nach Patriarch Bartholomaios und Großiman Ahmad Mohammad Al-Tayyeb sprachen in der Aula alle Teilnehmer (maximal zwei Minuten). Darunter waren der Primas der anglikanischen Kirche, Erzbischof Justin Welby, Metropolit Hilarion vom Moskauer Patriarchat, Vertreter der Kopten, der Lutheraner, einiger Freikirchen, genauso wie Schiiten und Muslime anderer Richtungen, Sikhs, Buddhisten und Vertreter weiterer fernöstlichen Religionen. Der Tenor war eindeutig: Auf Seiten der Religionen herrscht Einigkeit bei diesem Thema, in diesem Bereich können sie nicht gegeneinander ausgespielt werden, vielmehr soll allen Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft die ethische Verpflichtung zum Handeln bewusst werden.

Internationales Friedenstreffen

Mittwoch und Donnerstag trafen sich dann beim zweitägigen interreligiösen Friedenstreffen der katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio zum Thema *Völker als Geschwister, Zukunft der Erde. Religionen und Kulturen im Dialog* zahlreiche führende Politiker und Religionsvertreter. Dieses Treffen gehört zu denjenigen, die in der Folge des von Johannes Paul II. 1986 einberufenen Friedenstreffens in Assisi in diesem Geist bis heute durchgeführt werden.

Manche Religionsführer wie z.B. Patriarch Bartholomaios, Papst Franziskus oder Erzbischof Welby waren bereits beim Treffen am Montag anwesend, andere wie z.B. die Juden waren mit unterschiedlichen Vertretern bei den beiden Treffen. Neben den Religionsführern sprachen auch Politiker, wie die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel und die italienische Innenministerin.

Auf höchster Ebene war auch die Armenisch Apostolische Kirche bei dieser internationalen Friedenskonferenz vertreten: Ihr Oberhaupt, Katholikos Karekin II., einer der Sprecher des Treffens, war aus Etschmiadsin angereist, Patriarch Maşalyan aus Istanbul. Mit beiden fanden neben der gemeinsamen Audienz für die gesamte armenische Delegation auch Einzelgespräche statt.

Für Maşalyan war es das erste persönliche Treffen in dieser Funktion. Er äußerte sich dankbar über die brüderliche Begegnung. Auch Papst Franziskus drückte seine Freude aus, den Patriarchen von Istanbul im Vatikan begrüßen zu dürfen und bat um sein Gebet.

Quellen: Agos, Vatican News, kathpress

Bildband: Synagogen in der Türkei

Was den bereits 2008 erschienenen und nun nach 13 Jahren neu und wesentlich überarbeiteten Bildband so reizvoll macht, sind neben den ausgezeichneten Bildern und den wertvollen Aktualisierungen des damals nach wenigen Jahren vergriffenen Werkes v.a. die zahlreichen Ergänzungen, sodass jetzt etwa 60 Synagogen vorgestellt werden. Zwar ist die Zahl der Juden im Lande eher weniger geworden (die Angaben schwanken zwischen 12.000 und 20.000), aber viele Synagogen wurden restauriert und machten die Erweiterung notwendig. Auch hat die Sensibilität für das jüdische historische Erbe innerhalb der Türkei gerade bei öffentlichen türkischen Stellen in dieser Zeit zugenommen.

Jüdische Initiativen

Einerseits erfolgten und erfolgen Renovierungen durch die eigene Gemeinde und mit Hilfe von Spendern. Ein größeres Projekt, das *Izmir Jewish Cultural Heritage Project*, das aus Fördermitteln der EU finanziert wird, läuft derzeit in dieser Metropole: Im alten jüdischen Rabbinatsbezirk *Güzelyurt* in der Nähe der antiken Altstadt von Izmir werden sechs aneinandergrenzende Synagogen aus dem 17. Jh. und das Rabbinatsgebäude restauriert. Nach der Fertigstellung soll es als Museum dienen und den Dialog zwischen den Kulturen fördern.

Restaurierungen durch die öffentliche Hand

Andererseits sind Renovierungen alter Synagogen durch die öffentliche Hand auf Staats- bzw. Gemeindeebene erfolgt: Die ehemals verfallene Synagoge von Edirne (drittgrößte in Europa) wurde neu aufgebaut. Seit 2015 kann sie besichtigt und auch für religiöse Feiern verwendet werden (vgl. Eröffnungsfeier Georgsblatt April 2015). Ebenfalls mit staatlichen bzw. kommunalen Mitteln wurden folgende Synagogen restauriert: Pergamon (2014), Gaziantep (2012, zunächst von der städtischen Universität verwendet und seit 2019 wieder als Synagoge genutzt), Kilis (Ende 2019, geplantes Kulturzentrum), Beth Hillel-Synagoge in Izmir (2017, die als Warenhaus zweckentfremdete Synagoge beherbergt nun eine Ausstellung zur Erinnerung an Abraham Palaçi, einem der berühmtesten Rabbiner von Izmir), sowie drei Synagogen in Istanbul/Hasköy: Die Parmakkapı Synagoge wurde vor 1980 geschlossen, da es keine jüdische Gemeinde mehr gab, danach als Gießerei genutzt, 2017 renoviert, nun sind kulturelle Aktivitäten geplant. Die Esgher-Synagoge, 2003 restauriert, war zunächst als Kaffeehaus in Betrieb und soll nun, – wie bei der Enteignung 1997 bereits verlautbart – als ein Haus der Begegnung, das auch eine Bibliothek enthält, genutzt werden. Die dritte Synagoge, die Große Synagoge in Hasköy, wird seit 2009 renoviert und dazwischen immer wieder einmal für Konzerte von lokalen Gruppen genutzt.

Yanbol-Synagoge in Balat:
Der Schriftzug des erneuerten Thoravorhanges stellt auch bildlich den brennenden Dornbusch dar.

Bei anderen Synagogen änderte sich der Verwendungszweck. So ist in Bakırköy aufgrund der demografischen Situation die Synagoge im Altersheim inzwischen geschlossen. Veränderungen innerhalb der jüdischen Gemeinde führten zu einem Neubau der Shaar Ashamayim-Synagoge in Izmir. Andere Synagogen – oft nach Renovierungen – werden im kulturellen Bereich verwendet, z.B. auch die portugiesische Synagoge in Izmir (2018 durch einen Verein renoviert, der sie selber verwendet und einen Monat pro Jahr der jüdischen Gemeinde in Izmir für kulturelle Aktivitäten zur Verfügung stellt) oder Büyükada (2010). Die Zülfaris-Synagoge in Galata beherbergte von 2001 bis 2015 das jüdische Museum, bevor dieses modernisiert in das Nebengebäude der Neve Shalom-Synagoge umzog und nun von dort einen Blick in diese Synagoge ermöglicht.

Aufbau des Buches

Das Buch selber konzentriert sich zum einen Teil auf Istanbul, zum anderen auf Izmir, Bursa u.a. Orte[1]. Als Einführung in jedes Kapitel (regional gegliedert) wird über die entsprechende Gemeinde und deren wechselvolle Geschichte berichtet. Drei Artikel führen in die Thematik ein: einer über die Entstehungsgeschichte der Synagoge als Institution, ein zweiter gibt einen Überblick über die Geschichte der türkischen Juden und ein dritter betrifft die Namensgebung von Synagogen.

Fotoausstellung und Besuch in Balat

Viele dieser Synagogen sind nur in Gruppen und nach Voranmeldung zu besichtigen. Es gelten strenge Sicherheitskontrollen. Eine andere Möglichkeit bieten Ausstellungen, die in manchen Synagogen, wie z.B. im Schneidertempel regelmäßig, in anderen nur fallweise gemacht werden. Hier braucht es keine Voranmeldung. Eine besondere Gelegenheit bot sich nun im Oktober in Balat. Hier fand die Fotoausstellung, anlässlich der Erscheinung des Buches, im Garten der Ahrida-Synagoge statt. Haluk Bey begleitete uns dorthin. Er wusste auch vieles zu erzählen:

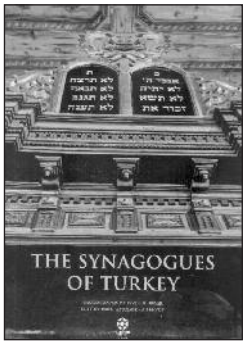
Der Stadtteil Balat wurde im 15. Jh. von etwa 100 mittellosen jüdischen Familien aus Yambol/Mazedonien besiedelt. Bilder an der Decke der gleichnamigen Moschee erinnern an die alte Heimat. Zwei Jahrhunderte später wurde dieses Gebiet zum Zentrum für das jüdische Leben in Istanbul. Zunächst lebten die einzelnen jüdischen Gruppen (Romanioten und Sepahrden) getrennt voneinander und hatten auch eigene Synagogen, später – aufgrund von Zerstörungen durch Erdbeben, Feuer und anderer Naturkatastrophen – wurden diese gemeinsam genutzt und es entstand eine homogenere jüdische Bevölkerung.

Der Beginn des 18. Jh. brachte Wohlstand. Europäische Einwanderer bauten Kanalisation, verbreiterten Straßen und versahen sie mit elektrischer Beleuchtung. An den inzwischen etwas heruntergekommenen schmalen Häusern kann man noch etwas von diesem Aufschwung erahnen. Brände am Ende des 19. und Anfang des 20. Jh. haben dazu beigetragen, dass die hier verbleibenden wohlhabenden Juden in andere Stadtviertel, z.B. nach Galata, abwanderten und die jüdische Gemeinde wesentlich kleiner wurde. Auch die *Alliance Schulen* (1875 für Burschen gegründet, 1882 wurde zusätzlich eine für Mädchen eröffnet) schlossen nach dem großen Brand 1911 ihre Toren. Am Beginn des 20. Jh. beherbergte diese historische Halbinsel am Goldenen Horn zwischen Phanar und Ayvansaray über 10.000 Juden, bis Anfang 1950 stellte sie immer noch die größte Bevölkerungsgruppe dieses kosmopolitischen Stadtteiles dar. Es folgten Auswanderungen nach Israel sowie ein Massenexodus (1965-1967), bei dem von 640 jüdischen Familien nur noch 160 verblieben.

Von dieser großen historischen Vergangenheit sind heute nur noch vier Synagogen und einige Verzierungen an Häusern sichtbar. Die jüdische Bevölkerung ist auf einige wenige arme Familien zusammengeschrumpft, die auf soziale Unterstützung angewiesen sind und auf einige Händler, die hier arbeiten, aber in anderen Teilen Istanbuls wohnen.

Im Band über Istanbul werden neben Balat auch Sirkeci (ältester Ansiedlungsort der Juden), die Prinzeninseln (Sommerresidenz für viele Juden), die anatolischen Küstengebiete am Bosporus und am Marmara-Meer, das Gebiet von Rumeli, Hasköy, Kemerburgaz sowie Galata und Beyoğlu beschrieben. Galata entwickelte sich von Beginn bis Mitte des 20. Jh. zu einem jüdischen Zentrum. Viele – auch aus den Gebieten von Balat und Hasköy – zog es damals in diesen europäisch geprägten Stadtteil, in dem immer wieder einige jüdische Familien und Händler wohnten und bereits seit bzyantinischer Zeit erwähnt werden.

Gerda Willam



The Synagogues of Turkey
Vol I: The Synagogues of Istanbul, 226 Seiten
Vol. 2: The Synagogus of Thrace and Anatolia, 162 Seiten
2. Auflage 2021
500. Yıl Vakfı Iktisadi Işletmesi
info@muze500.com

Autor (Izzet Keribar) und Fotograf (Naim A. Güleriz) aktualisierten ihre Fotos und Texte der ersten Auflage und nahmen über 10 Synagogen neu in das Buch auf.

Ein Streifzug durch die Geschichte der Seelsorge in St. Georg – Teil III
Türkei als vorläufig neutraler Staat im II. Weltkrieg

Nationalsozialismus in der Türkei

Herr Reitinger erinnert sich an einen mehrwöchigen Besuch bei seiner Tante in Şişli 1941: *Einer der Nachbarn meiner Tante, mit dem wir uns angefreundet hatten, war ein sehr vornehmer Herr. Er, ein Türke, war ein Direktor im Istanbuler E-Werk. Er besaß auch ein damals sehr modernes Radiogerät mit einem grünen „Abstimm-Auge". Mein Vater kam öfter vorbei, um dort BBC-London anzuhören.* Dort gab es Nachrichten in deutscher Sprache. Er hörte erstmals etwas von Hitler, Krieg und Bombardierungen. Sein Vater sagte zu ihm: *dass es im Krieg streng verboten sei, diesen Sender zu wählen und dass unser Onkel N.* (ein guter Wiener Geschäftsfreund seiner Eltern) *dieses Verbot auch in unserer Wohnung überwachte.*

Mit diesem Onkel hatte der Vater *Streitgespräche und heftige Auseinandersetzungen.* Herr Reitinger versuchte sich, wenn er kam, vor ihm zu verstecken. Einmal überredete er sie zum Besuch einer Veranstaltung des deutschen Konsulats: *Ich kann mich an einen Schwarz-Weiß-Film erinnern, dazu schleppte er uns in einen Kinosaal der Teutonia. Neben vielen Propagandareden wurde als Höhepunkt im Film die Auswirkung einer „Wunderwaffe" gezeigt.*
Ein weiterer Kontakt mit Nazi-Einrichtungen war ein angeordneter Besuch des deutschen Erholungsparks in Moda: Schon beim Eingang zwang uns der Pförtner mit gestreckter rechter Hand „Heil..." zu rufen. Das empfand ich als lustiges Spiel. Es war auch das letzte Mal, dass wir diesen Gruß ausführten. Diesmal war es meine Mutter, die sagte „Hier kommen wir nicht mehr her". Sie war darüber entsetzt, wie viele nichtdeutsche Ehefrauen deutscher Männer sich deutscher gaben als echte deutsche Frauen. Diese heuchlerische Haltung konnte sie nicht ertragen.

Pfarrer Eilers

Der 1893 geborene Johannes Eilers wurde 1919 in Osnabrück zum Priester geweiht. Ab der Ergreifung der Macht durch die Nationalsozialisten 1933 begibt er sich auf Wanderschaft. Er wird Seelsorger bei Schwestern in Bulgarien, versucht in verschiedenen Klöstern aufgenommen zu werden, darunter auch Seckau in der Steiermark. Er wird Seelsorger in Graz und erhält dort im Herbst 1937 die Mitteilung seines Heimatbischofs von Osnabrück, dass er ihn zum Seelsorger der deutschen Katholiken in Konstantinopel ernannt hat.

Beim Antrittsbesuch (gemeinsam mit Herrn Dworschak CM) hat Bischof Roncalli ihn gebeten, die Pfarrstrukturen zu beachten und nicht zu viel zu *na-tionalisieren*. Seinen Dienst beginnt er am 1. Ad-ventsonntag 1937 in St. Georg.

1938 wird Frau Edith Pauw (3. Reihe, re. v. Pfr. Eilers) von ihm die Erstkommunion empfangen und im gleichen Jahr von Bischof Roncalli die Firmung. Aus ihrer Sicht waren die unruhigen Zeiten für diese rasche Abfolge verantwortlich. An Pfarrer Eilers kann sie sich als einen sehr geachteten, freundlichen Mann erinnern.

Bischof Roncalli vermerkt in seinen Tagebüchern, dass er am Palmsonntag 1939 zum Abschluss des Einkehrtages von Pfarrer Eilers nach St. Antoine kommt: *Pfarrer Eilers leistet gute Arbeit in der Kolonie der Deutschen. Das wollte ich unbedingt unterstreichen mit meiner Anwesenheit.*

Eilers ist entschiedener Nazi-Gegner und Zielscheibe mancher politischen Angriffe seitens der Nationalsozialisten in der Türkei. Im Dezember 1939 wird er abgesetzt. Bischof Berning ruft ihn nach Deutschland zurück. Eilers schreibt, er könne wegen einer Krankheit nicht reisen. Stattdessen

bleibt er seelsorglich aktiv. Der aus Österreich geflohene Jude Ernst Brod wendet sich an ihn, weil er die Katholikin Charlotte Zwiener heiraten möchte. Am 15.1.1940 findet die Trauung mit Erlaubnis von Roncalli in St. Georg statt, nachdem Eilers den Bräutigam zwei Tage zuvor getauft hatte. Vier Monate später wird der Kapuziner Cornelius Jannsen Pfarrer Eilers offiziell ablösen. Auch Roncalli versucht zu helfen: *Er* [Eilers]*vertraute mir an, dass er gern zu seinem Bruder, Seelsorger in Amerika, ginge, aber zittere beim Gedanken an eine Rückkehr nach Deutschland. Trotz der Zusicherungen und Versprechungen, die ich für ihn vom deutschen Konsulat eingeholt hatte, glaube er, dass das Geringste, was ihn erwartet, das Konzentrationslager ist…*

Am 27. Juni 1940 wird Bischof Roncalli vom Deutschen Vizekonsul *Baron von Menzingen* besucht und aufgefordert, sich für den *Fall Pfarrer Eilers* zu interessieren.

Am 8. Jänner 1941 tauft Eilers in St. Georg den ersten Sohn des Ehepaars Brod, das später nach Amerika ausreisen kann, auf den Namen Ernst Johannes. Ein Monat darauf erfolgt eine Nachfrage des deutschen Botschafters im Generalkonsulat, ob Pfarrer Eilers seine Wohnung geräumt habe, ansonsten wäre St. Georg aufzufordern, ihn sofort hinauszusetzen. Im selben Jahr geht Pfr. Eilers nach Palästina. Er stirbt am 22. Februar 1950 in Beirut, Libanon.

Bischof Roncalli

Besonders freuen ihn die Weihnachtswünsche der Lazaristen 1943, da Franzosen (St. Benoit) und Deutsche (St. Georg) aus Galata gemeinsam kommen. Ähnlich bemerkenswert findet er, dass zur Eucharistischen Prozession auf Burgaz im Juli 1944 die (französischen) Schulbrüder aus Kadıköy gemeinsam mit den Barmherzigen Schwestern den Gesang gestalten. Er vermerkt dabei im Tagebuch: *Es gibt keine nationalen Trennungen zwischen den echten Dienern des Herrn, Dienern der hl. Kirche.*

Am 2. August folgt kurz darauf der Beschluss des türkischen Parlamentes, die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland abzubrechen, was in der Folge Ausreise oder Internierung bedeutet, auch für die Familie Reitinger. Eineinhalb Jahre vorher hatte Roncalli Botschafter *von Papen*, der in St. Georg eine Nationalpfarrei der Deutschen zu errichten wünschte, *aus Gewissensgründen* eine Absage erteilt.

Vermögenssteuer

Im Herbst 1942 hatte die Familie Reitinger große Probleme mit der Varlık Vergisi (Sondervermögenssteuer, 1944 wieder abgeschafft), die die Republik Türkei einmalig einführte: *Die Steuer betraf alle Volksschichten, die in den letzten Jahren zu einem bestimmten Vermögen gelangt waren, es gab aber unterschiedliche Bemessungen unter den Bevölkerungsgruppen. Auch meinem Vater wurde eine Steuerhöhe vorgeschrieben, die er nicht zahlen konnte. Da er ein Ausländer war, kam er nicht ins Arbeitslager, aber es wurde als Ersatz die Pfändung des gesamten Inventars der Wohnung und des Geschäftes angeordnet. Vor der Pfändung kam eine Zusicherung des Deutschen Konsulates – direkt vom Geschäftsträger, Herrn Franz von Papen, dass das Deutsche Reich es nicht zulassen werde, eine deutsche Familie derart zu behandeln.*

Das erwies sich als Wunschdenken. Das gesamte gepfändete Inventar unserer Wohnung und unseres Geschäftes wurde in den folgenden Tagen auf den Hauptstraßen des Bezirkes Beyoğlu öffentlich versteigert. Eine Geschäftsausübung, ohne Inventar, war natürlich nicht möglich. Es wurde von Rücklagen gelebt. Mit größten Mühen konnten meine Eltern einfache Gegenstände und die Basiseinrichtungen für die Produktion und den Verkauf zusammentragen oder selber zusammenbasteln. Die Kundschaft gab es ja weiterhin. Es begann ein langsamer Wiederaufbau, und dies bereits mitten im Krieg.

Eine gewisse Hoffnung auf ruhige Entwicklung bestand in der neutralen Haltung der Türkei. Auch der bereits 1941 unterzeichnete Freundschaftsvertrag mit Deutschland (18. Juni 1941) förderte die Zuversicht. Aber es sollte anders kommen.

Gerda Willam und Alexander Jernej CM

Verwendete Quellen:

- *Archive Bistum Osnabrück, Diözese Graz Seckau und Vikariat Istanbul*
- *Pfarrmatriken Istanbul (St. Peter und St. Paul und St. Maria Draperis)*
- *Roncalli, La mia vita in Oriente 1+2 (Tagebücher)*

Vinzenz von Paul (Teil 6)

Stifter und Häuser bis 1643

Das erste Haus der Lazaristen erhält Vinzenz bereits am 1. März 1624, ein Jahr vor Gründung der Gemeinschaft im April 1625 von Erzbischof *de Gondi* von Paris: das Kolleg *des Bons-Enfants*, ein heruntergekommenes altes Studentenheim mit einer Kapelle. Vinzenz wird zunächst zum Direktor des großen Hauses ernannt, das nur noch wenige Studenten beherbergt. Er selber wird allerdings bis zum Tod von Madame *de Gondi* am 23. Juni 1625 gemäß ihrem Wunsch in ihrem Haushalt wohnen bleiben.

Im Jahre 1630 wird Vinzenz das riesige alte **Priorat Saint Lazare** vor den Mauern von Paris angeboten. Nach langen Überlegungen, Beratungen und Verhandlungen macht er es schließlich 1632 zum Mutterhaus der Gemeinschaft. (Er übernimmt damit freilich auch die bisherigen alten Mönche und einige Insassen im Gefängnis, das zum Kloster mit eigener Gerichtsbarkeit gehörte, darunter Geisteskranke.) Die Mitbrüder, die von Saint Lazare aus regelmäßig auf Volksmission gehen, erhalten bald den volkstümlichen Namen *die Lazaristen*. Im Grunde können diese von Paris aus tätig sein. Dennoch ist bereits in der päpstlichen Gründungsurkunde von 1633 die Errichtung weiterer Häuser vorgesehen. Vinzenz wird schließlich in Frankreich insgesamt 19 eröffnen: die ersten acht bis 1643 widmen sich den Missionen sowie gelegentlich den Weiheexerzitien, neun Häuser beherbergen ein diözesanes Priesterseminar und dienen als Stützpunkt für Volksmissionen, zwei sind ausschließlich Seminare.

Eine weitere **Ausbreitung der Tätigkeit** der Gemeinschaft über die Gondi'schen Besitzungen hinaus war abhängig von finanziellen Förderern. Diese bestimmen hauptsächlich, wo gearbeitet wird. Ab 1629 werden Volksmissionen im Norden um *Rouen* gehalten: Der Herr einiger kleiner Ländereien spendete jährlich eine bestimmte Summe, damit in seinen Pfarren alle fünf Jahre eine Volksmission gehalten würde. Andere Verträge, etwa mit Herrn *Nicolas Vivian*, der bei Vinzenz Exerzitien gemacht hat, waren unbestimmter: Dieser zahlte für Missionen in drei der obersten Gerichtsbezirke, wobei einer allein, *Bordeaux*, mehr als 500 Pfarren umfasste. Für diese Arbeit konnte Vinzenz aber nur zwei Mitbrüder abstellen. Wir sehen sie mehrere Jahre bei der Arbeit.

Ab 1635 geht Vinzenz dazu über, so wie andere Gemeinschaften, **Häuser in den Provinzen** als Stützpunkte für die Missionen zu eröffnen. Er erhält ein Angebot aus *Toul* in Lothringen, das offiziell noch gar nicht zu Frankreich gehört. *Ludwig XIII.* und *Richelieu* nehmen sich 1634 in diesem seit 1552 besetzten Gebiet zum ersten Mal das Recht heraus, einen neuen Bischof für Toul zu ernennen. Dieser übernimmt bald das alte große mittelalterliche Hospital (für Waisenkinder und Kranke) der Stadt von den Ordensbrüdern vom Heiligen Geist und möchte daraus mit dem Geld, das sein Vorgänger für diesen Zweck hinterlassen hat, ein Priesterseminar machen. Von der frz. Krone erhält er die Erlaubnis, auch die Güter des Ordens vom Heiligen Geist für das Seminar zu verwenden.

Umso verwunderlicher ist es, dass im Vertrag mit den Lazaristen von einem Seminar überhaupt nicht die Rede ist. Hat Vinzenz sich gegen eine solche neue Arbeit gewehrt? Aber auch von Volksmissionen, der hauptsächlichen Tätigkeit der Gemeinschaft bisher, ist keine Rede. Vielmehr deutet der Text darauf hin, dass die beiden Mitbrüder, die die Hausgemeinschaft in Toul nun bilden, die Leitung des Hospitals übernehmen und die beiden dazugehörenden Pfarren betreuen sollen.

Auf jeden Fall folgen Jahre mit erheblichen Problemen und Enttäuschungen. Die Mitbrüder wollen unbedingt auf Volksmission gehen, dafür sind sie schließlich in der Gemeinschaft, aber das Hospital und die beiden Pfarren beanspruchen fast ihre ganze Zeit. Vinzenz ist damit einverstanden, zwei Drittel des Besitzes am Hospital zurückzugeben, um von seiner Leitung entbunden zu werden. Die entsprechende Teilung dauerte freilich Jahre. Später ist er sogar dafür, fremde Priester zu bezahlen und ihnen die Pfarrarbeit zu übertragen, aber die Finanzen des Hauses lassen das nicht zu. Nach dem frühen Tod des Bischofs treten dann auch noch Ordensbrüder vom Heiligen Geist aus *Besançon* auf, die das Hospital als ihren Besitz

reklamieren und vor Gericht gehen. Vinzenz wendet sich an die Ordensleitung in Rom und an den König und gewinnt schließlich 1657 diesen Prozess. Diese **erste Erfahrung** war **lehrreich**.

Von nun an wird Vinzenz vor jeder Gründung die rechtlichen und finanziellen Fragen genauer unter die Lupe nehmen. Als nächstes kommt die Familie *Richelieu* auf Vinzenz zu, um Häuser zu stiften. Die Nichte des Kardinals und Ersten Ministers Frankreichs, die **Herzogin von Aiguillon** – sie ist in zwei Caritasvereinen in Paris aktiv – wird sich von nun an als die größte Wohltäterin der Gemeinschaft erweisen. Sie stiftet zunächst ein Missionshaus für vier Mitbrüder in ihrem Herzogtum. Ihr Onkel sichert sich vertraglich zehn Mitbrüder für das seine. Bis 1643 werden insgesamt acht neue Häuser entstehen, die jeweils von Mitgliedern der politischen und religiösen französischen Elite gestiftet werden. Einige von ihnen waren so wie Vinzenz mit dem verstorbenen Bischof von Genf, Franz von Sales, verbunden. In diesem Kreis genießt Vinzenz großes Ansehen. Er ist Seelsorger von Schwesterngemeinschaften der *Visitation* und Vertrauter der Generaloberin *Franziska von Chantal*, die mit *Franz von Sales* diese Gemeinschaft gegründet hat. Mutter Chantal wird die einflussreiche Helferin für die Gründung eines Hauses in *Annecy*, eine mit ihr eng befreundete Karmeliterin für jenes in *Troyes*.

Mit der Familie *de Gondi*, die Vinzenz als die Stifterin der Gemeinschaft betrachtete, pflegte er weiterhin gute Kontakte. Im Jahre 1644 stiftet der Sohn und Erbe, der Herzog von Retz, das kleine Haus von *Montmirail*, wobei der Vater, Graf de Gondi, inzwischen Priester in der Gemeinschaft der Oratorianer, die treibende Kraft im Hintergrund ist. Auch die Kontakte mit den Angestellten der Familie de Gondi bleiben aufrecht. Der Sekretär des Herzogs, *Lois Toutblanc*, vermacht den Lazaristen zwei landwirtschaftliche Güter.

Der erste **Biograph** *Abelly* betont, dass Vinzenz aus Gründen der Abkehr von natürlichen Bindungen an Herkunft und Familie nie die Gründung eines Hauses in seiner Heimatregion angestrebt, sondern dass er in diesem Bereich grundsätzlich alles der göttlichen Vorsehung überlassen habe. *Alison Forrestal* findet jedoch **Hinweise für das Gegenteil** (130). Als der Bischof seiner Heimatdiözese *Dax* im Oktober 1647 ihn bittet ein Missionshaus zu eröffnen, macht Vinzenz konkrete Vorschläge zur Finanzierung eines Projektes (III, 242f). Möglicherweise hat er sich anschließend anders besonnen ... Aber Vinzenz ist nicht so zurückhaltend wie ihn die Biographen gerne beschreiben. Er ist es, der den als Wohltäter für andere Gemeinschaften bekannten Herrn *Vivian* anspricht und ihm große finanzielle Sorgen in Saint Lazare anvertraut. Dieser ist bereit zu helfen. Er stiftet Volksmissionen und spendet einen Teil direkt für die laufenden Kosten in Saint Lazare (131).

Wer Richelieu und Aiguillon als Wohltäter hat, ist nicht weit entfernt vom Königshof. Vinzenz kommt ab 1640 zu größerem Ansehen beim König und der Königin. Zwei Häuser verdankt er dieser Beziehung zum Hof. Das eine in *Crecy-en-Brie* muss er wegen Schwierigkeiten mit dem Bischof von *Meaux* für sechs Jahre wieder schließen, das andere ist in *Sedan* an der belgischen Grenze, einem bis 1642 selbständigen Fürstentum. Der Herzog, der auf Seiten der Hugenotten steht, muss es nach einer verlorenen Schlacht an den König abtreten. Die Lazaristen kommen nun dorthin **im Namen der Kirche und der Krone**, um die Gemüter zu beruhigen. Sie übernehmen die einzige Pfarre der Stadt und halten zugleich Missionen. Den Hugenotten gegenüber verhalten sie sich freundlich und vermeiden zum Erstaunen mancher Pastoren jegliche Streitgespräche. Als Wermutstropfen in Sedan bleibt ein **Missverständnis** über die finanzielle Unterstützung durch den Bischof von Reims, zu dessen Diözese Sedan nun gehört. Er wirft Vinzenz vor, die Unterstützung durch den König verschwiegen zu haben. Dieser entschuldigt sich, dass die Widmung der Gelder aufgrund des kürzlich erfolgten Todes des Königs nicht eindeutig war und einer Klärung bedurfte. Vinzenz konnte schließlich mehr Mitbrüder für die notwendigen und vielfältigen Aufgaben nach Sedan schicken.

Die Verbindung von Evangelisation mit den politischen und territorialen Bestrebungen Frankreichs, die hier beginnt, wird sich in späteren Generationen, vor allem auch in den auswärtigen Missionen, als problematisch erweisen.

Alexander Jernej CM

Praxisaufenthalt am St. Georgs-Kolleg

Seit einigen Jahren bietet das österreichische Bildungsministerium (bmbwf) LehrerInnen die Möglichkeit, eine Woche an einer der europäischen Auslandsschulen zu verbringen. Das Ziel dieses Praxisaufenthalts ist es, *Einblicke in einen sehr differenzierten Unterricht im Bereich Deutsch als Fremdsprache bzw. Deutsch als Fachsprache im Kontext einer mehrsprachigen Lernumgebung und in das kulturreflexive Lernen zu gewinnen, um die eigene interkulturelle und pädagogische Expertise zu erhöhen.*[1]

Jährlich werden vier bis fünf KandidatInnen ausgewählt und sind bei uns für eine Woche zu Gast, in der wir versuchen, den LehrerInnen einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit und das Bildungssystem in der Türkei zu bieten. Da der Aufenthalt pandemiebedingt im letzten Jahr nicht stattfinden konnte, gab es dieses Jahr gleich zwei Gruppen, die uns im Oktober besuchten. Die Programme unterschieden sich leicht, die Eckpunkte waren jedoch dieselben.

Am Montag nahmen die Teilnehmer an der Fahnenfeier im Schulhof teil, in dessen Rahmen wir die KollegInnen kurz vorstellen und begrüßen konnten. Im Anschluss gab es eine Einführungsveranstaltung zur Geschichte des St. Georgs-Kollegs, in dessen fast 140-jährigem Verlauf es zahlreiche Wendungen und Herausforderungen gab. Besonderes Interesse erweckte z.B. die Zeit des Zweiten Weltkriegs, den die damaligen LehrerInnen in der anatolischen Internierung verbrachten. In diesem Zusammenhang erfolgte auch ein Vortrag über Religion in der Türkei, einerseits um die Bedeutung Istanbuls zu würdigen, aber auch, um die heutige Situation besser zu verstehen.

Unsere türkischen SportlehrerInnen gemeinsam mit unseren Gästen und Çiğdem Altun Özdemir, unserer Biologielehrerin, die auch übersetzte.

Ebenfalls am Anfang der Woche erfolgten eine Information über die Unterrichtsorganisation und im Besonderen über den Deutschunterricht, der naturgemäß den Kernpunkt einer österreichischen Auslandsschule ausmacht. Diese Ausführungen sind für unsere Gäste besonders interessant, da auch Lehrkräfte in Österreich immer mehr mit Deutsch als Fremdsprache (DAF)- bzw. Deutsch als Zweitsprache (DAZ)-Unterricht konfrontiert sind. Für viele ist es faszinierend zu sehen, welche Fortschritte unsere SchülerInnen im Lauf ihrer Schulzeit machen.

Der Dienstag stand im Zeichen von Unterrichtsbesuchen, wobei wir uns bemühen, für jeden Teilnehmer ein auf seine Fächer abgestimmtes Angebot zu machen. Als Direktor ist es schön zu sehen, mit welcher Selbstverständlichkeit und Offenheit unsere LehrerInnen ihre KollegInnen in den Unterricht mitnehmen. Ebenso wichtig ist es, dass sich im Kaffeezimmer immer jemand findet, der unsere Gäste in ein Gespräch verwickelt, woraus sich immer wieder Diskussionen mit neuen Erkenntnissen ergeben.

Am Mittwoch und am Freitag besuchten wir andere interessante Istanbuler Schulen, und zwar jeweils eine Schule mit deutschsprachigem Schwerpunkt sowie eine Schule ohne Fremdsprachenschwerpunkt. Die ALEV-Schule wurde von der Absolventenstiftung des St. Georgs-Kollegs gegründet und hat sich in der Zwischenzeit zu einer der besten Istanbuler Schulen entwickelt. Aufgrund der Gründungsgeschichte besteht ein freund-

schaftliches Naheverhältnis, so dass wir uns immer freuen, wenn es einen Anlass zu einem Besuch gibt. Da die Schule weit außerhalb liegt, finden solche Besuche leider zu selten statt. Im Gegensatz dazu liegt die Deutsche Schule in unmittelbarer Nähe zu uns, so dass wir bei unserem Besuch nach wenigen Minuten Fußmarsch vom Direktor begrüßt wurden, der uns eine kurze Einführung in die Schule gab, bevor er uns zum Unterrichtsbesuch mit anschließender Nachbesprechung einlud.

Schulbesuch im berufsbildenden Gymnasium in Kabataş

Besonders begeistert zeigten sich die österreichischen LehrerInnen von den Besuchen in den Gymnasien *Kabataş Meslek Lisesi* und *Beyoğlu Anadolu İmam Hatip Lisesi*. Einerseits von der professionellen Ausstattung, aber viel mehr noch von der Gastfreundschaft und dem Interesse, das ihnen entgegenschlug. Mein Dank gilt meinem türkischen Direktor Yasin Beşer, der die Kontakte zu diesen Schulen hergestellt hat, und unserer Schülerberaterin Ayça Turgut Atalay, die mit ihm zusammen unsere Gruppe begleitet und als Dolmetscherin fungiert hat.

Sportanlage in Yeniköy
im Hintergrund der Biologieraum

Der Mittwoch stand im Zeichen des Besuchs von Yeniköy: Aufgrund unseres begrenzten Platzangebots inmitten der Metropole Istanbul haben wir nur zwei relativ kleine Turnhallen für unseren Sportunterricht zur Verfügung. Um dem entgegenzutreten, haben wir vor Jahren in Kooperation mit dem Außenministerium (bmeia) eine Sportanlage auf dem Gelände des Generalkonsulats in Yeniköy errichtet. Die SchülerInnen der Vorbereitungs- und der 9. Klassen fahren einmal pro Woche mit den Schulbussen hinaus und absolvieren ihren Sportunterricht in der Natur. Zusätzlich bieten wir dieses Jahr zum ersten Mal auch Biologieunterricht für die Vorbereitungsklassen in Yeniköy an.

In beiden Wochen fanden auch Gespräche mit unserer Schülerberatung statt. Im Gegensatz zu Österreich gibt es in der Türkei in jeder Schule hauptberuflich beschäftigte Schülerberater, die die SchülerInnen psychologisch betreuen und darüber hinaus ein vielfältiges Angebot an berufs- und schulspezifischen Aktivitäten anbieten. In der zweiten Woche gab es außerdem ein Seminar über das türkische Universitätsaufnahme-System, in dessen Rahmen unseren Gästen vor Augen geführt wurde, welche hohen Hürden unsere Absolventen überwinden müssen, wenn sie an einer guten Universität studieren wollen.

Im Rahmen der Abschlussbesprechung am Freitag habe ich mit den KollegInnen das Programm Revue passieren lassen und um Feedback gebeten, was wir in Zukunft anders oder besser machen können. Ein Teilnehmer bat auch mich um Feedback: Beide Gruppen waren sehr offen und interessiert und deshalb sehr angenehme Gäste. Darüber hinaus haben sie sich vor ihrem Besuch schon untereinander vernetzt, was dazu führte, dass auch unter den Teilnehmern eine gute Atmosphäre herrschte.

Ein Besuch von Außenstehenden hilft immer, die eigene Arbeit auch mit anderen Augen zu sehen und so war der Praxisaufenthalt auch für uns lehrreich. Außerdem zeigt die Erfahrung, dass sich jedes zweite Jahr einer der Teilnehmer als Lehrkraft bei uns bewirbt. Es wird also mit der einen oder anderen Person auf alle Fälle ein Wiedersehen geben …

Gernot Grabher

(1) Zitiert nach der Ausschreibung, siehe www.weltweitunterrichten.at

Abschied nach mehr als 160 Jahren

Die Barmherzigen Schwestern vom französischen Krankenhaus Lape (La Paix) in Istanbul haben im Oktober dieses Jahres Abschied genommen. Als ich im Frühjahr vertraulich von diesem Beschluss der Provinzleitung in Paris zum ersten Mal gehört habe, war mir seine historische Bedeutung gleich schmerzlich bewusst. Sr. Madeleine hat mir als letzte Oberin von Lape zugestimmt. Die Entscheidung ist nicht leichtgefallen. Der Mangel an jungen Schwestern, die sich für einen Einsatz in der Türkei mit Erlernung der Sprache vorbereiten könnten, hat den Ausschlag gegeben.

Sr. Minh, Sr. Bruna, die Provinrätin Sr. Meggy und Sr. Madeleine beim Begräbnis von Sr. Irene (2018)

Während des Krimkrieges (1854-56) haben Barmherzige Schwestern in den Krankenlazaretten besonders in Istanbul die Soldaten gepflegt. Viele haben dabei auch ihr Leben gelassen. Der Sultan wollte seinen Dank abstatten, die Schwestern erbaten sich einen Ort, wo sie weiterhin Arme und Kranke aller Art betreuen könnten. Von den vielfältigen Werken in Lape hat sich besonders die psychiatrische Abteilung entwickelt, während andere Aufgaben, etwa für Kinder, nicht weitergeführt werden konnten. 2012 hat erstmals ein türkischer Mitarbeiter die Leitung des Krankenhauses übernommen. Die Schwestern, die keine von der Türkei anerkannten Diplome besaßen, beschränkten sich mehr und mehr auf seelsorgliche Dienste und bloße Anwesenheit.

Die Provinzleitung in Frankreich ist dabei, ein Komitee vor Ort zu installieren, das weiterhin zusammen mit dem Direktor die Ausrichtung des Krankenhauses im vinzentinischen Geist der Hilfe für Arme gewährleisten soll. Auch regelmäßige Besuche in Istanbul sind vorgesehen. Gerne habe ich den Schwestern meine Bereitschaft erklärt, mich für die Zukunft von Lape zu interessieren und zu helfen, wo ich kann. Zwei kleine Statuen vom hl. Vinzenz und der hl. Luise, die in meinem Zimmer nun stehen, werde ich rückerstatten, wenn die Schwestern eines Tages wiederkommen.

Alexander Jernej CM

P. Edmund Gutowsky zum Gedenken

Am 8. Oktober dieses Jahres verstarb in den USA im Alter von 88 Jahren P. Edmund Gutowsky CM. Er war von 1981 bis 1994 mit zwei Unterbrechungen als Bibliothekar in St. Georg.

Durch seine kontaktfreudige Art hat er sich viele Freunde in Istanbul erworben und war auch für die Schüler ein gesuchter und beliebter Gesprächspartner. Im Sommer hat er für die vielsprachige Gemeinde auf Burgaz die Gottesdienste gefeiert. Die in der dortigen Sakristei zurückgebliebenen Stolen sind schöne Erinnerungsstücke an ihn.

Herr Gutowsky kam 1932 als Kind polnischer Eltern in Brooklyn, New York auf die Welt. Über verschiedene Bildungseinrichtungen der Lazaristen fand er den Weg in die Gemeinschaft. Neben Theologie studierte er auch Bibliothekswissenschaften. Nach verschiedenen Tätigkeiten als Priester und Lehrer in den USA ging er 1980 nach Algerien und bald darauf kam er zu uns nach Istanbul. Nach der Rückkehr in seine Heimat arbeitete er, solange es seine Gesundheit zuließ, als Archivist und in der Pfarrseelsorge.

Wir erhielten jährlich Weihnachtspost von ihm. Als sie voriges Jahr ausblieb, baten mich türkische Mitarbeiter ihn anzurufen. Er war im Krankenhaus und hat sich sehr herzlich für die Grüße aus St. Georg bedankt.

Alexander Jernej CM

November 2021

Mo 01.11. **Allerheiligen** (Mt 5,1-12a)
18.30 Uhr **Gottesdienst**

Di 02.11. 13.00-15.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy Altıyol (Armenisch-Katholische Kirche Surp Levon, Ali Suavi Sok. 1)

18.30 Uhr **Gottesdienst** zu Allerseelen

So 07.11. 10.00 Uhr **Gottesdienst am katholischen Friedhof** in **Feriköy zum Totengedenken,** anschließend Kranzniederlegung beim österreichischen Ehrengrab und Gräbersegnung.

Bei diesem Rundgang durch den Friedhof werden wir dabei sowohl das Grab von unserem **langjährigen Direktor und Superior Franz Kangler CM** als auch von unserem im letzten Jahr verstorbenen **Bischof Rubén Tierrablanca** besuchen und ihrer gedenken.

So 14.11. **33. So. im Jahreskreis** (Mk 13,24-32)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

19.00 Uhr Online-Gottesdienst
Zoom-Meeting ID: 812 3237 9426
Code: 285462

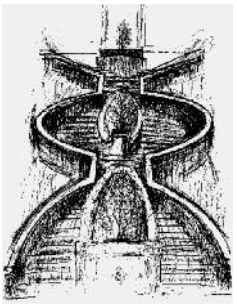
Di 16.11. 13.00-15.00 Uhr ÖiS-Treff in St. Paul

So 21.11. **Christkönigssonntag** (Joh 18,33b-37)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Sa 27.11. **59. Istanbuler Weihnachtsbasar**
Handarbeiten und Spezialitäten auf Vorbestellung.
14.00-16.00 Uhr Musik und Bewirtung in St. Paul (3G-Regel und verpflichtende Anmeldung, weitere Infos: s. S. 14)

So 28.11. **1. Adventsonntag** (Lk 21,25-28.34-36)
10.00 Uhr **Gottesdienst** mit **Adventkranzsegnung** in St. Georg

ACHTUNG:
Bei allen Veranstaltungen und Gottesdiensten in St. Georg sind der HES-Code und ein Impf- bzw. Testnachweis erforderlich.



Sankt Georgs-Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail:gemeinde@sg.org.tr
http://www.sg.org.tr

Adventkranzbinden

So wie jedes Jahr werden in St. Georg auch heuer wieder Adventkränze gebunden und am 1. Adventsonntag in der Kirche gesegnet.

Interessierte können sich in der Gemeinde melden:
Gemeindebüro: Tel. (0212) 313 49 70
oder willam@sg.org.tr

Vorschau Dezember 2021

So 05.12. **2. Adventsonntag** (Lk 3,1-6)
10.00 Uhr **Familiengottesdienst zum Nikolaus**

Anmeldung der Kinder bis spätestens **So. 28.11.** in der Gemeinde (willam@sg.org.tr)

Di 07.12. 13.00-15.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy

Mi 08.12. **Mariä Empfängnis** (Lk 1,26-38)
18.30 Uhr Gottesdienst

So 12.12. **3. Adventsonntag** (Lk 3,10-18)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

So 19.12. **4. Adventsonntag** (Lk 1,39-45)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Fr 24.12. **Heilige Nacht** (Lk 2,1-14)
22.00 Uhr **Christmette**

Sa 25.12. **Hochfest Geburt des Herrn**
10.00 Uhr **Festgottesdienst**

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:
Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 20-22
Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

Mo	01.11.	18.00 h	Festgottesdienst zu Allerheiligen in St. Esprit (multilingual)
Di	02.11.	15.00 h	Wortgottesdienst zu Allerseelen für das Vikariat Istanbul mit Totengedenken und Gräberrundgang auf dem katholischen Friedhof in Feriköy (multilingual) (Ergenekon Cad., Tayyareci Fehmi Sok. 9/1; nahe Metrostation Osmanbey) auf Wunsch werden Gräber auch einzeln besucht
		18.00 h	Gottesdienst zu Allerseelen in der Krypta der Kathedrale St . Esprit (multilingual)
So	07.11.	10.30 h	Erstkommunion und Firmung in St. Paul
So	14.11.	10.30 h	Gottesdienst in St. Paul mit Pater Härting; anschließend Kirchenkaffee

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

Di	02.11.	13.00-15.00 h	**Frauentreff** Kadıköy-Altıyol (Armenisch-Katholische Kirche Kirche Surp Levon, Ali Suavi Sok. 1)
Sa	06.11.	11.00-14.00 h	**Brücke-Flohmarkt** und Bücherbasar in St. Paul – Informationen und Organisation durch Das BRÜCKE-Team
So	07.11.	10.00 h	Gottesdienst zum **Totengedenken am katholischen Friedhof in Feriköy**, anschließend Kranzniederlegung am Ehrengrab sowie Gräbersegnungen. Bei diesem Rundgang durch den Friedhof werden wir dabei sowohl das Grab von **Herrn Franz Kangler CM** als auch von unserem im letzten Jahr verstorbenen **Bischof Rubén Tierrablanca** besuchen und ihrer gedenken.
		14.00 h	Laterne-Basteln in der Kreuzkirche
		17.00 h	Gottesdienst in der Kreuzkirche zum **Martinstag**, anschließend **Laternenumzug** und Lagerfeuer mit Kakao und Glühwein im Kirchgarten
Di	16.11.	13.00-15.00 h	**ÖiS-Treff** in St. Paul
So.	21.11.	15.00 h	**Andacht mit Totengedenken auf dem evang. Friedhof** in Feriköy zum Totensonntag mit Gräberrundgang (Feriköy Protestan Mezarlığı, Cumhuriyet Mah., Abide-i Hürriyet Cad., No. 5, Istanbul, Metro Osmanbey)
Sa	27.11.	12.00 h	**59. Istanbuler Weihnachtsbasar** unter der Schirmherrschaft von GK Johannes Regenbrecht im Garten der Pfarrei St. Paul. Handarbeiten und Spezialitäten auf Vorbestellungen per Mail (siehe Bestellzettel) und Weihnachtsbasar mit Musik und Bewirtung mit verbindlicher Anmeldung und 3G-Regel von 14.00-16.00 Uhr in St. Paul.
So	28.11.	18.00 h	Gottesdienst zum 1. Advent mit Adventansingen in St. Paul

Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Kamer Hatun Mah., Emin Camii Sokak No. 30
Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: pfarramt.deuki@gmail.com; http://www.evkituerkei.org

So	14.11.	11.00 h	Gottesdienst in der Kreuzkirche zum Friedenssonntag
Mi	17.11.	18.00 h	Gottesdienst in der Kreuzkirche zum Buß- und Bettag
So	21.11.	11.00 h	Gottesdienst in der Kreuzkirche zum Ewigkeitssonntag

avusturya kültür ofisi[ist]

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 262 26 22
E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

Phoebe Violet und Band

in Istanbul und Bodrum

Lateinamerikanische Klänge treffen auf Pop und klassisches Streichquartett: Zusammen mit der Violinistin Maria Orininskaya, der Cellistin Zsófia Günther-Mészáros und dem Bassisten Felipe Medina nimmt uns die Künstlerin aus Costa Rica mit auf eine intensive autobiografische Reise mit Originalkompositionen, die sie auf Spanisch singt. Latin Chamber Pop nennt sie es: eine reichhaltige Mischung aus lateinamerikanischer Musik des 20. Jh., wunderschön arrangierten Kompositionen für Streichquartett und eingängigen Melodien, die durch ihre hohe Emotionalität faszinieren.

Mehr zur Künstlerin hier *phoebeviolet.com*

Konzertsaal des Österr. KF's Istanbul 16.11.
Burg Bodrum 17.11.

Duo Parz-Krah: Postscriptum-Konzerte

in Istanbul, Mersin* und Antalya*

Das Duo bestehend aus Bernhard Parz und Jörg Ulrich Krah wird als Nachtrag zum Beethoven-Jahr 2020 den Geburtstag des großen Meisters mit ganz besonderen Konzerten in drei Städten der Türkei feiern.

Durch den Brückenschlag zur zeitgenössischen Musik von Georg Katzer werden Beethovens Modernität und seine Neugier, stets nach vorne zu blicken, thematisiert. Wie Beethoven war auch Katzer stets vorausschauend. Wie Beethoven vermochte er es, handwerkliche Brillanz mit einem hohen Grad an Fantasie und Poesie zu verbinden.

Mehr zu den Musikern hier *solo-musica.de/krah-parz*

Konzertsaal des Österr. KF's Istanbul 23.11.

Die Herausgabe des St. Georgs-Blattes wird unterstützt durch:

Bundesministerium
Europäische und internationale
Angelegenheiten

Konferenz zu Clemens Holzmeister

zum Leben und Werk des österreichischen Architekten, anlässlich des Jubiläums der Gründung der türkischen Nationalversammlung vor 100 Jahren (2020).

Ein Jahrhundert nach der Einführung des parlamentarischen Systems in der Republik Türkei setzt sich die Konferenz *The centennial of Parliament Buildings in Turkey: Assembling people / embodying ideas* mit der Gestalt und Form des Parlamentsgebäude in der Hauptstadt Ankara auseinander. Dabei werden die veränderten architektonischen Wahrnehmungen, Perspektiven und das Verständnis von Raum untersucht. Die Konferenz und die zugehörige Ausstellung werden in hybrider Form durchgeführt.

(Online via Zoom / Gemeinde Çankaya)* 19.11.2021

**Nähere Informationen zur Anmeldung folgen auf unseren Social Media-Accounts und in unserem Newsletter. Pandemiebedingt kann es zu kurzfristigen Änderungen kommen.*

Austria Kultur International

Die COVID-Pandemie hat die Österreichische Auslandskultur im Jahr 2020 in neue Arbeitsweisen gedrängt, jedoch den Willen zur Gestaltung sowie dazu, international in Verbindung zu bleiben, nicht gebrochen. Zusammen mit dem weltweiten Netzwerk von Kulturforen und Botschaften konnte die Sektion für Internationale Kulturangelegenheiten des BMEIA ab dem Frühjahr 2020 neue Programmideen entwickeln, mit dem Ziel, auch weiterhin Kulturbegegnungen in Kunst, Kultur und Wissenschaft zu ermöglichen und die internationale Sichtbarkeit Österreichs aufrecht zu erhalten. Die Devise lautete „digital international arbeiten" – ein Lernprozess für alle, auch – und vor allem – in technischer Hinsicht.

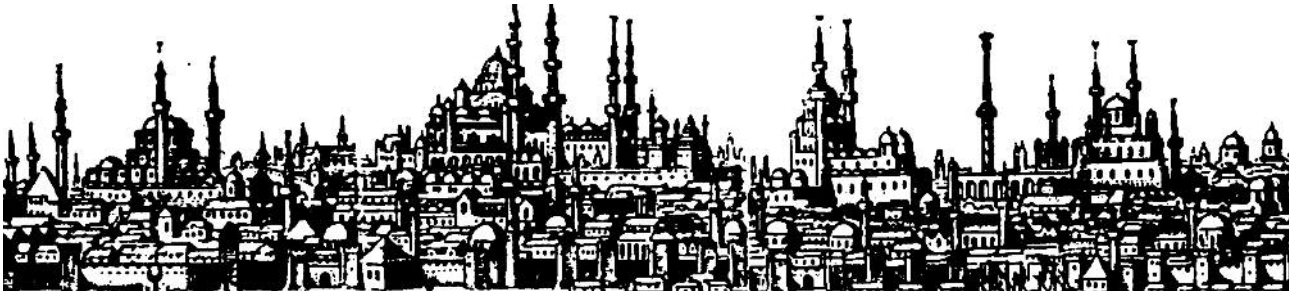
Mehr Informationen und Download >
bmeia.gv.at/themen/auslandskultur/publikationen/

Impressum / Künye
Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği
Tüzel Kişi Temsilcisi ve Sorumlu Müdür: Fatma Birgül Şahinler

Yönetim Yeri: Bereketzade Mahallesi, Galata Kulesi Sokak,
Sen Piyer Apt. No: 22 D. 13
TR-34420 Beyoğlu / İstanbul
e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Ahmet Hüsnü Özçelik
Basıldığı Yer: Yeditepe Ofset Yay. Rek. ve Amb. San. Tic. Ltd. Şti.
Litros Yolu 2. Mat. Sit. C Blok BC 2
Topkapı – İstanbul



INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

FRIEDHÖFE IN ÜSKÜDAR

Der ***Karacaahmet*-Friedhof** in Üsküdar ist der größte Friedhof der Türkei und einer der größten der Welt und zugleich der älteste Friedhof Istanbuls für Muslime.

Obwohl es keine schlüssigen Beweise dafür gibt, wann der Friedhof zum ersten Mal genutzt wurde, sind sich die meisten Historiker einig, dass man den Friedhof angelegt hat, nachdem Orhan Gazi Üsküdar, das unter byzantinischer Herrschaft stand, erobert hatte. **Mitte des 14. Jahrhunderts** wurden Türken in diese Gegend umgesiedelt.

Der Friedhof, der parallel zur Zunahme der muslimischen Bevölkerung während der Herrschaft von Sultan Murad I. zu wachsen begann, wuchs nach der Eroberung Istanbuls im Jahr 1453 weiter an. Es wird vermutet, dass die Soldaten, die während der **Belagerung Istanbuls** den Märtyrertod erlitten haben, hier begraben wurden.

Der Karacaahmet Friedhof wurde 1582 offiziell erweitert, als **Nurbanu Sultan**, die Frau Selim II. und Mutter Murat III., von ihrem eigenen Grund 124 Dekaden trennte und als Friedhof zur Verfügung stellte. Es wurden dort Zypressen angepflanzt. Außerdem wurden 13 Personen als Wächter für den Erhalt der Bäume und 24 Personen für Bestattungsarbeiten eingestellt.

Karacaahmet Friedhof in Üsküdar (Erste Hälfte 19. Jh.)

Ein weiterer Name des Friedhofs, der in offiziellen Quellen erstmals 1698 als Karacaahmet Sultan Friedhof erwähnt wurde, lautet ***„Üsküdar Mekabir-i Müslimini"***. Dieser ursprünglich leere, weitläufige, schöne Ort ist seit Jahrhunderten ein bevorzugter Begräbnisplatz für Istanbuler und wird seit der Gründung des Friedhofs ununterbrochen genutzt.

Der Grund, warum Karacaahmet bevorzugt wurde, war der Glaube der Osmanen, dass Üsküdar das Land der Kaaba sei, da es eine Erweiterung des asiatischen Kontinents und daher **mit Mekka-Medina verbunden** ist. Sogar Leichen der auf europäischer Seite Verstorbenen wurden über Jahrhunderte mit Booten nach Üsküdar transportiert.

Dieser Friedhof nimmt eine besondere Stellung ein, da er von allen islamischen Konfessionen, sowohl **sunnitischen** als auch **alevitischen**, als gesegnete Grabstätte angesehen wird.

Der Abschnitt Seyitahmet, auch als iranischer Friedhof bekannt, ist einer der wichtigsten Teile des Friedhofs. Es wird vermutet, dass der Ort vor 1850 für die Bestattung der Toten der **schiitischen Konfession** angelegt wurde. Dieser Abschnitt ist auch ein Bereich, in dem die **Jafaris** (schiitische Rechtsschule) in der Türkei ihre Toten begraben.

Am Tag der Ashura, der mit dem zehnten Tag des als Trauermonat bekannten Muharram zusammenfällt, werden weiterhin Trauerzeremonien in der iranischen Masjid begangen.

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächster Monat: Friedhöfe in Üsküdar II